

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
bei Zeitungsgebern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. frei Haus 2,50 M. (Halbmonatl. 1,25 M.). Durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-2 / Geschäftsstelle u. Expedition: Bahnhofsstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfach: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft
Schiffleitung: Dresden-2, Bahnhofsstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gepaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Bahnhofsstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 18. Oktober 1928

Nummer 245

Skandalöser Schiedsspruch für die niederrheinischen Textilarbeiter

1 1/2 bis 2 Jahre Bindung / 2 bis 3 Pfennige Lohnerhöhung

Aus dem Reiche Wiffells

Für das Absperrungsgebiet der niederrheinischen Textilindustrie wurde vom staatlichen Schlichtungsausschuss am Dienstag folgender Schiedsspruch gefällt:

1. Die Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen erhalten auf ihren bisherigen Zeitlohn einen Zuschlag von 5 Prozent.
2. Bei der Berechnung des Affordlohnes soll der siebenjährige Arbeiter von je 100 Arbeitern der Sticharbeiter sein. (Statt wie bisher der sechsjährige.) Die Affordarbeiter müssen 15 Prozent über den für die Affordberechnung maßgebenden Zeitlohn verdienen.
3. Die Arbeit soll sofort wieder aufgenommen werden. Nachregelungen sollen nicht stattfinden. Das Arbeitsverhältnis gilt nicht als unterbrochen.
4. Der Lohnsatz soll erstmalig zum 1. April 1930 (!), der Manteltarif erstmalig zum 31. Dezember 1930 (!) kündbar sein. Die Parteien müssen die Erklärungsfrist bis zum 20. Oktober mittags abgeben haben.

Dieser Schiedsspruch ist das Angeheuerlichste, was die Wiffellsche Schlichtungspraxis bis jetzt aufzuweisen hat. Bis zum April 1930, also 1 1/2 Jahr, sollen die Hungerlöhne gelten, die im Spruch festgelegt sind. Die im Spruch vorgeschlagenen Lohnerhöhungen sind geradezu lächerlich gering. Eine Lohnerhöhung von 15 Prozent für alle Zeit- und Affordarbeiter ist gefordert worden. Ganze 5 Prozent hat der Schlichter den Arbeitern zugestimmt. Das bedeutet eine Zulage von 2 bis 3 Pfennig, und dieses auch nur für die Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen, während die Mehrzahl der Arbeiter, die Affordarbeiter sind, leer ausgehen. Auch die Berechnung des Affordlohnes auf 70 Prozent jeder Arbeitergruppe plus 15 Prozent Zulage auf den Zeitlohn ist für die Textilarbeiter unannehmbar. Die Forderung der Gewerkschaft ist, die Berechnung des Affordlohnes auf 80 Prozent jeder Arbeitergruppe plus 25 Prozent Zuschlag. In dem Schiedsspruch ist des weiteren nichts er-

wähnt über die Forderungen der Arbeiter auf Zuschläge für Schichtarbeit, Wegfall der Affordspanne, Verkürzung der Wartezeit in Höhe des Durchschnittsverdienstes über die Regelung der Ferienfrage. Nichts von diesen Forderungen ist bewilligt worden. Unnahbar ist der Schiedsspruch schon wegen der langen Laufdauer. Die Textilarbeiter, die in den letzten beiden Jahren der Hochkonjunktur niemals in der Lage waren, dieselbe auszunutzen, da die Gewerkschaftsführer die zwischentariflichen Lohnforderungen mit dem Hinweis auf ihre „Tariftreue“ ablehnten, müssen diesen Schiedsspruch, der sie weitere 1 1/2 Jahre binden soll, unter allen Umständen ablehnen. — Die Forderungen, die von den Arbeitern in unzähligen Versammlungen erhoben wurden, müssen von den Arbeitern jetzt gegen die Schlichtungsinstanzen erkämpft werden.

Dieser Schiedsspruch zeigt die Praxis des sozialdemokratischen Arbeitsministers, zeigt die praktische Seite der Wirtschaftsdemokratie. Die Arbeiter werden erkennen, daß die Kommunisten recht hatten, als sie sagten, daß unter einem sozialdemokratischen Arbeitsminister die Dinge keineswegs anders werden als unter dem Zentrumsmann Braun. Jetzt zeigt sich auch die wirkliche Seite der Wirtschaftsdemokratie aus. Der Schandschiedsspruch im Rheinland zeigt den Arbeitern ganz deutlich wieder einmal, daß nur der Klassenkampf, der schärfste Kampf auch um die elementarsten Lebensbedingungen Erfolg zu bringen vermag. Die Textilarbeiter müssen diesen Schiedsspruch ablehnen. Die gesamte Arbeiterschaft muß aber sehen, daß nur der Kampf, wie er von der Opposition vorgeschlagen wird, den Arbeitern zu helfen vermag. Stützt und stärkt die Opposition zum Kampf für die Lebensinteressen der Arbeiterschaft, für die Umstellung der Gewerkschaften zu Klassenkampforganisationen.

Auf dem Wege des Verrats

Unsere Partei steht in einer verschärften Kampfsituation gegen die geschlossene Front aller Feinde der Arbeiterklasse. Die gegenwärtige Periode steht im Zeichen der akuten Kriegsgefahr. Im Verlaufe der Aktion gegen den Panzerkreuzer ist unsere Partei von der allgemeinen Bekämpfung der Kriegsvorbereitungen zum direkten Angriff auf den neuerstarkenden deutschen Imperialismus und seine Panzerkreuzerjagatlilien übergegangen. Gleichzeitig signalisieren die herantommenden mächtigen Arbeits- und Wirtschaftskämpfe im ganzen Reich eine steigende Welle der Aktivität der breitesten Massen des Proletariats.

Die Partei muß alle Kräfte zusammenziehen, um in diesem Kampfe eine führende Rolle zu erobern. Der Klassenkampf spitzt sich zu. Die kommunistische Partei spielt jetzt mehr denn je die Rolle des Führers im Kampf gegen den deutschen Imperialismus, die Rolle des Organisators aller Massenaktionen gegen das Trübspiel, die Rolle des Vorkämpfers der Arbeiterschaft gegen die sozialdemokratische Koalitionsregierung.

Kein Wunder, daß unter diesen Bedingungen alle Feinde der Arbeiterklasse das Feuer gegen die kommunistische Partei konzentrieren. Eine Sturmflut von Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßnahmen, von Lügen und Verhöhnungen wird gegen unsere Partei, die einzige Partei des kämpfenden Proletariats gerichtet.

Wie stets in ausgespitzten Momenten des Klassenkampfes, gehen auch in dieser Situation einige schwankende Elemente in unserer Partei dem Druck des Feindes nach. Diese Elemente, denen es an revolutionärer Standhaftigkeit und Aufopferungsfähigkeit fehlt, sind bereit, vor dem Feinde zu kapitulieren und von den Foktionen des Kommunismus abzurufen. Eine Reihe von Vorfällen der letzten Wochen liefert den Beweis, daß eine kleine Minderheit diesen Weg des Liquidatoriums beschritten hat. Es handelt sich keineswegs um irgendwelche ernsthaften Teile der kommunistischen Arbeitermassen, sondern um eine winzige Gruppe ehemals führender Funktionäre, die die Verbindungen mit den Arbeitern im Betrieb verloren haben und die zum Teil seit längeren Jahren der praktischen Parteiarbeit entfremdet sind. Diese Gruppe ehemaliger Führer, die sich in eine Clique bewusster Liquidatoren verwandelt hat, steht unter der Leitung von Thalheimer und Brandler.

Diese liquidatorische Gruppe hat sich niemals vollständig von den sozialdemokratischen Einflüssen befreit. Nachdem ihre opportunistische Politik zur Oktoberniederlage von 1923 geführt hat, stand die Gruppe Brandler-Thalheimer jahrelang am äußersten rechten Flügel unserer Partei und führte einen verheerenden fraktionellen Kampf gegen die Reichsklasse der kommunistischen Internationale. Im Anfang 1927 trat Brandler mit einem „Aktionsprogramm“ an die Öffentlichkeit, das von Anfang bis zu Ende eine Kampfplattform gegen die Linie der Kommintern und der KPD darstellte. Die Partei lehnte diese opportunistische Plattform mit erdrückender Mehrheit einstimmig ab.

Unmittelbar nach dem 6. Weltkongreß, der zur Bekämpfung der rechten Gefahren aufrief, entschloß sich die Gruppe Brandler-Thalheimer zum offenen Vorkoß gegen die Partei. Die Gruppe der Verhöhnler, die im Blick mit den Rechten die Angelegenheit Wirtors zum verschärften Angriff gegen die Linie des 6. Weltkongresses ausnuzte, öffnete dadurch Brandler und Thalheimer den Weg für ihren parteifeindlichen Kampf.

Die verdreherische Behauptung, die von den Verhöhnern gegen den Genossen Thalheimer eingeleitet wurde, nahmen die Rechten zum Anlaß für die offene Proklamierung ihres Liquidatoriums. Thalheimer verbandte einen Fraktionsbrief an alle Redaktionen und Bezirksleitungen.

300000 streifen in Lodz

Reformistische Sabotageversuche — Die KPS manövrier

Die Streikfront im Lodzer Industriebezirk steht unerlöschlich. Über 300 000 Arbeiter nehmen am Streik teil. Auch die Angestellten der Stadt haben sich dem Streik angeschlossen. Die Streikbewegung dehnt sich auch auf die Provinz aus, insbesondere nach den Zentren der Textilindustrie. Die Reformisten haben bisher die Ausdehnung des Generalstreiks verhindert. Es heißt, daß sie im Dombrowaer Kohlenrevier die Annahme einer 6,5prozentigen Lohnerhöhung versuchten, um den Streik der Bergarbeiter abzubrechen. Es wird allgemein anerkannt, daß die Streikbewegung unter Führung der kommunistischen Partei steht. Der Einfluß des reformistischen Flügels wurde in den Gewerkschaften zurückgedrängt. Die Lodzer kommunistischen Abgeordneten Kojal und Wittner stehen an der Spitze der Bewegung. Kojal ist Textilarbeiterfunktionär. Die Reformisten und Sozialdemokraten versuchen, den Streik durch ein Schlichtungsverfahren zu beenden. Es sind Schlichtungsverhandlungen einberufen worden. Die Streikleitung erklärte aber, den Streik, unbeachtet der Verhandlungen, fortzuführen. Die Haltung der sozialdemokratischen Führer ist eine zweipaltige. Einerseits wollen sie den Kontakt mit der Massenbewegung nicht verlieren, ander-

seits wird ihnen angst und bange vor der Wucht der revolutionären Bewegung, deren Leitung ihnen aus den Händen gegliitten ist. Die Reformisten sehen inmitten des Streikes die Spaltung in den Arbeiterreihen fort. In einem Flugblatt heben sie gegen die kommunistische Partei, Sozialistische Trupps haben revolutionäre Arbeiter angegriffen. Die Führer der Lodzer Sozialdemokratie, mit Jemenk an der Spitze, gehören der offenen piludistfreundlichen Richtung in der KPS an. Ihr taktischer Plan ist, mit der Regierung eine kleine Lohnaufbesserung zu vereinbaren, um bei einem Teil der Arbeiter Vertrauen zu gewinnen und die Vorteile einer Zusammenarbeit mit der Regierung hervorzuführen. Auf dieser Linie sollen die Schlichtungsverhandlungen geführt werden.

3. Streikwoche in der Zichchopolowafel

Der Streik im Aladnoer Bezirk wird unter voller Entschlossenheit die 3. Streikwoche geführt. Gestern fanden 35 Bergarbeiterversammlungen in allen wichtigsten Ortschaften statt, wobei Resolutionen für energischen und schärfsten Kampf angenommen wurden.

50 Jahre Sozialistengesetz - 10 Jahre Republik-Justiz Große künstlerische Morgenfeier

am Sonntag, dem 21. Oktober 1928, 11 Uhr, in den „Annensälen“, Dresden-Alst., Fischhofplatz — Eintritt frei
Ansprachen: Schreck und R. Renner — Mitwirkende: B. und Gertrud Strzelewicz

Erscheint in Massen!